

# Meinungen zur Gesundheitspolitik in Bayern im Vorfeld der Landtagswahl

Ergebnisse einer repräsentativen Befragung in Bayern im Auftrag der DAK-  
Gesundheit

**forsa** Gesellschaft für  
Sozialforschung und  
statistische Analysen mbH

Gutenbergstraße 2  
10587 Berlin

**Telefon** 030 62882-0

**E-Mail** [info@forsa.de](mailto:info@forsa.de)

## **Inhaltsverzeichnis**

Vorbemerkung.....	3
1 Bewertung der Gesundheitsversorgung in Bayern .....	4
1.1 Allgemeine Bewertung der Gesundheitsversorgung in Bayern .....	4
1.2 Bewertung ausgewählter Aspekte der Gesundheitsversorgung in Bayern .....	6
2 Priorisierung von Kriterien bei der Wahl eines Krankenhauses .....	11
3 Persönliche finanzielle Belastungen durch Pflege.....	12
4 Meinungen zur künftigen Finanzierung der gesetzlichen Pflegeversicherung .....	15

## **Vorbemerkung**

Im Auftrag der DAK-Gesundheit hat forsa Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH eine repräsentative Befragung in Bayern durchgeführt und Meinungen zur Gesundheitspolitik im Vorfeld der Landtagswahl am 8. Oktober 2023 erhoben.

Im Rahmen der Untersuchung wurden insgesamt 1.005 nach einem systematischen Zufallsverfahren ausgewählte Bürgerinnen und Bürger ab 18 Jahren in Bayern befragt.

Die Erhebung wurde vom 16. bis 25. Juni 2023 im Rahmen des repräsentativen Online-Panels forsa.omninet durchgeführt.

Die ermittelten Ergebnisse können lediglich mit den bei allen Stichprobenerhebungen möglichen Fehlertoleranzen (im vorliegenden Fall +/- 3 Prozentpunkte) auf die Grundgesamtheit übertragen werden.

Die Untersuchungsbefunde werden im nachfolgenden Ergebnisbericht vorgestellt.

## **1 Bewertung der Gesundheitsversorgung in Bayern**

### **1.1 Allgemeine Bewertung der Gesundheitsversorgung in Bayern**

Die Befragten in Bayern wurden zunächst gebeten, die allgemeine Qualität der Gesundheitsversorgung in ihrem Bundesland mit einer Schulnote zu bewerten.

Insgesamt hält knapp die Hälfte (46 %) der Befragten die Qualität der Gesundheitsversorgung in Bayern für sehr gut oder gut: 5 Prozent der Befragten bewerten die Qualität der Gesundheitsversorgung mit der Schulnote „sehr gut“ und 41 Prozent mit der Schulnote „gut“.

Für 34 Prozent der Bayerinnen und Bayern ist die Qualität der Gesundheitsversorgung im Freistaat „befriedigend“ (Schulnote 3) und für 12 Prozent „ausreichend“ (Schulnote 4).

Nur wenige – 8 Prozent der Befragten in Bayern – geben der Gesundheitsversorgung die Schulnote „mangelhaft“ (6 %) oder „ungenügend“ (2 %).

Damit wird die Qualität der Gesundheitsversorgung in Bayern im Mittel mit der Schulnote 2,8 bewertet. Diese Einschätzung wird im Wesentlichen von allen Befragtengruppen geteilt.

## Bewertung der Gesundheitsversorgung in Bayern allgemein

Die Qualität der Gesundheitsversorgung in Bayern bewerten insgesamt mit der Schulnote

	sehr gut (1) %	gut (2) %	befriedigend (3) %	ausreichend (4) %	mangelhaft (5) %	ungenügend (6) %	Mittelwert	
insgesamt	5	41	34	12	6	2	2,8	
Männer	5	41	34	12	7	1	2,8	
Frauen	4	40	35	12	6	2	2,8	
18- bis 29-Jährige	4	45	36	10	4	1	2,7	
30- bis 44-Jährige	3	40	39	12	4	1	2,8	
45- bis 59-Jährige	3	41	34	12	7	3	2,9	
60 Jahre und älter	7	38	31	12	8	2	2,8	
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	3	36	37	13	8	3	2,9
	5.000 bis unter 20.000	6	44	30	13	5	1	2,7
	20.000 bis unter 100.000	4	41	37	11	5	2	2,8
	100.000 und mehr	6	40	34	10	7	2	2,8

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

## **1.2 Bewertung ausgewählter Aspekte der Gesundheitsversorgung in Bayern**

Anschließend wurden die Befragten gebeten, ausgewählte Aspekte der Gesundheitsversorgung in Bayern anhand von Schulnoten zu bewerten.

Die größte Zufriedenheit besteht in Bayern – wie auch in anderen Bundesländern – hinsichtlich der hausärztlichen Versorgung: Diese wird von 15 Prozent der Befragten mit „sehr gut“ benotet und von 45 Prozent mit „gut“.

Etwas weniger als ein Viertel (23 %) benotet die hausärztliche Versorgung mit „befriedigend“ (Schulnote 3), 10 Prozent vergeben die Note „ausreichend“ (Schulnote 4).

Insgesamt 5 Prozent der Befragten befinden die Versorgung als „mangelhaft“ (Schulnote 5) (4 %) oder „ungenügend“ (Schulnote 6) (1 %).

Im Durchschnitt erzielt die hausärztliche Versorgung eine Note von 2,5.

Befragte in kleineren Gemeinden mit weniger als 5.000 Einwohnern bewerten die hausärztliche Versorgung seltener mit „sehr gut“ oder „gut“ als in etwas größeren Gemeinden und den größeren Städten.

## Bewertung der hausärztlichen Versorgung in Bayern

Die hausärztliche Versorgung in Bayern bewerten insgesamt mit der Schulnote

	sehr gut (1) %	gut (2) %	befriedigend (3) %	ausreichend (4) %	mangelhaft (5) %	ungenügend (6) %	Mittelwert	
insgesamt	15	45	23	10	4	1	2,5	
Männer	15	45	22	10	5	1	2,5	
Frauen	15	45	24	9	3	2	2,4	
18- bis 29-Jährige	9	43	33	9	4	0	2,5	
30- bis 44-Jährige	13	49	23	9	4	0	2,4	
45- bis 59-Jährige	13	48	21	11	5	2	2,5	
60 Jahre und älter	21	40	20	10	3	2	2,4	
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	16	37	29	9	7	1	2,6
	5.000 bis unter 20.000	16	47	22	11	3	1	2,4
	20.000 bis unter 100.000	15	48	22	9	4	1	2,4
	100.000 und mehr	14	48	22	9	2	1	2,4

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Die Bewertung der fachärztlichen Versorgung fällt auch in Bayern weniger gut aus als die der hausärztlichen Versorgung. Im Durchschnitt erhält sie die Schulnote 3,0.

Rund jede/r Vierte benotet die fachärztliche Versorgung in Bayern mit „sehr gut“ (7 %) oder „gut“ (34 %).

Die Schulnote 3 („befriedigend“) vergeben 27 Prozent der Befragten in Bayern.

15 Prozent befinden die fachärztliche Versorgung als „ausreichend“ (Schulnote 4), 13 Prozent als „mangelhaft“ (Schulnote 5) und 3 Prozent als „ungenügend“ (Schulnote 6).

Mit zunehmender Ortsgröße wird die fachärztliche Versorgung im Mittel besser bewertet.

## Bewertung der fachärztlichen Versorgung in Bayern

Die fachärztliche Versorgung in Bayern bewerten insgesamt mit der Schulnote

	sehr gut (1) %	gut (2) %	befriedigend (3) %	ausreichend (4) %	mangelhaft (5) %	ungenügend (6) %	Mittelwert
insgesamt	7	34	27	15	13	3	3,0
Männer	6	36	26	16	12	3	3,0
Frauen	7	31	28	14	14	3	3,1
18- bis 29-Jährige	6	29	24	21	12	4	3,2
30- bis 44-Jährige	6	32	28	17	15	1	3,1
45- bis 59-Jährige	6	33	26	13	17	4	3,1
60 Jahre und älter	8	38	29	12	10	3	2,9
Ortsgröße (Einwohner):							
unter 5.000	4	26	30	17	19	4	3,3
5.00 bis unter 20.000	5	35	29	15	13	3	3,0
20.000 bis unter 100.000	9	32	25	17	12	3	3,0
100.000 und mehr	9	41	23	13	11	3	2,8

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Die Versorgung im Krankenhaus in Bayern wird im Mittel mit der Schulnote 2,8 bewertet.

6 Prozent der Bayerinnen und Bayern halten die Versorgung im Krankenhaus in ihrem Bundesland für „sehr gut“ (Schulnote 1) und 35 Prozent für „gut“ (Schulnote 2).

Rund ein Viertel (27 %) vergibt die Schulnote 3 („befriedigend“), 13 Prozent vergeben ein „ausreichend“ (Schulnote 4).

Insgesamt 8 Prozent halten die Versorgung im Krankenhaus in Bayern für „mangelhaft“ (Schulnote 5) (6 %) oder „ungenügend“ (Schulnote 6) (2 %).

Jede/r Zehnte (11 %) gibt an, die Qualität der Versorgung im Krankenhaus nicht beurteilen zu können.

Die Befragten ab 60 Jahren benoten die Versorgung im Krankenhaus in Bayern häufiger als die Jüngeren mit einer 1 oder 2.

## Bewertung der Versorgung im Krankenhaus in Bayern

Die Versorgung im Krankenhaus in Bayern bewerten insgesamt mit der Schulnote

	sehr gut (1)	gut (2)	befriedigend (3)	ausreichend (4)	mangelhaft (5)	ungenügend (6)	weiß nicht/ keine Angabe	Mittelwert	
	%	%	%	%	%	%	%		
insgesamt	6	35	27	13	6	2	11	2,8	
Männer	7	38	27	12	4	3	9	2,8	
Frauen	6	33	27	13	8	2	11	2,9	
18- bis 29-Jährige	4	34	29	9	4	4	16	2,9	
30- bis 44-Jährige	7	30	30	18	4	2	9	2,9	
45- bis 59-Jährige	5	34	25	15	9	3	9	3,0	
60 Jahre und älter	8	41	25	10	6	1	9	2,7	
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	4	36	29	15	6	4	6	2,9
	5.000 bis unter 20.000	8	32	31	10	6	1	12	2,8
	20.000 bis unter 100.000	6	33	27	14	7	2	11	2,8
	100.000 und mehr	7	40	19	14	5	3	12	2,8

Bei der Bewertung der verschiedenen Aspekte der Gesundheitsversorgung in Bayern schneidet die Versorgung in der Pflege mit Abstand am schlechtesten ab (Durchschnittsnote 3,8).

Ein Prozent der Bayerinnen und Bayern stuft diese als „sehr gut“ (Schulnote 1) ein und 8 Prozent als „gut“ (Schulnote 2).

Etwa jeweils ein Fünftel gibt die Schulnote „befriedigend“ (22 %) oder „ausreichend“ (20 %).

18 Prozent bewerten die Versorgung in der Pflege mit „mangelhaft“ (18 %) oder mit „unge-nügend“ (4 %).

Mit 27 Prozent traut sich ein vergleichsweise großer Anteil der Bayerinnen und Bayern keine Bewertung der Versorgung in der Pflege im Freistaat zu.

## Bewertung der Versorgung in der Pflege in Bayern

Die Versorgung in der Pflege in Bayern bewerten insgesamt mit der Schulnote

	sehr gut (1)	gut (2)	befrie- digend (3)	ausrei- chend (4)	mangel- haft (5)	unge- nügend (6)	weiß nicht/ keine Angabe	Mittel- wert	
	%	%	%	%	%	%	%		
insgesamt	1	8	22	20	18	4	27	3,8	
Männer	1	9	22	21	16	4	27	3,7	
Frauen	1	7	23	18	21	4	27	3,8	
18- bis 29-Jährige	0	7	24	19	23	5	22	3,9	
30- bis 44-Jährige	0	5	25	25	15	2	28	3,8	
45- bis 59-Jährige	1	9	21	17	21	5	27	3,9	
60 Jahre und älter	2	11	20	17	16	3	30	3,6	
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	2	6	20	23	20	4	24	3,9
	5.000 bis un- ter 20.000	1	8	26	19	17	3	26	3,7
	20.000 bis un- ter 100.000	0	10	19	18	18	4	30	3,8
	100.000 und mehr	1	9	21	18	19	4	29	3,8

## 2 Priorisierung von Kriterien bei der Wahl eines Krankenhauses

Die Befragten wurden gebeten sich vorzustellen, dass sie in absehbarer Zeit für eine aufwendige Behandlung oder Operation ins Krankenhaus müssten.

Neun von zehn Befragten (90 %) würden sich in einem solchen Fall für ein Krankenhaus entscheiden, das umfassende Erfahrungen mit dieser Behandlung bzw. Operation hat, aber weiter weg von ihrem Wohnort ist. Dass ihre Wahl auf das Krankenhaus fallen würde, das gut von ihrem Wohnort aus erreichbar ist, aber nicht auf ihre Behandlung spezialisiert ist, geben 8 Prozent an.

Damit priorisiert die große Mehrheit über alle Befragtengruppen hinweg in dieser Frage die Spezialisierung gegenüber der Wohnortnähe.

### Priorisierung von Kriterien bei der Krankenhauswahl

Für eine aufwändige Behandlung oder Operation im Krankenhaus würden sich entscheiden für ein Krankenhaus, das ...

	umfassende Erfahrungen mit dieser Behandlung bzw. Operation hat, aber weiter weg von ihrem Wohnort ist	gut von ihrem Wohnort aus erreichbar ist, aber nicht für ihre Behandlung spezialisiert ist
	%	%
insgesamt	90	8
Männer	90	8
Frauen	90	8
18- bis 29-Jährige	94	5
30- bis 44-Jährige	91	8
45- bis 59-Jährige	87	10
60 Jahre und älter	90	8
Ortsgröße (Einwohner):		
unter 5.000	89	8
5.000 bis unter 20.000	92	6
20.000 bis unter 100.000	92	6
100.000 und mehr	86	10

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

### **3 Persönliche finanzielle Belastungen durch Pflege**

Die auch in bundesweiten Befragungen ermittelte Sorge vor einer finanziellen Überforderung im Falle eines Pflegefalls in der eigenen Familie zeigt sich auch bei den Befragten in Bayern.

Drei von fünf Befragten in Bayern (60 %) machen sich sehr große oder große Sorgen, dass ein Pflegefall in der eigenen Familie sie bzw. ihren Haushalt finanziell überfordern würde.

34 Prozent bereiten finanzielle Auswirkungen dieses potenziellen Lebensereignisses in ihrer Familie weniger große und 4 Prozent überhaupt keine Sorgen.

Befragten mit einem monatlichen Haushaltsnettoeinkommen unter 4.000 Euro macht dies häufiger als denjenigen mit höheren Einkommen und den 30- bis 59-Jährigen häufiger als den Jüngeren und etwas häufiger als den Älteren Sorge.

**Sorge vor finanzieller Überforderung durch einen Pflegefall**

Dass ein Pflegefall in ihrer Familie sie bzw. ihren Haushalt finanziell überfordern würde, macht ihnen

		sehr große Sorgen	große Sorgen	weniger große Sorgen	überhaupt keine Sorgen
		%	%	%	%
insgesamt		22	38	34	4
Männer		20	36	38	4
Frauen		25	39	31	3
18- bis 29-Jährige		15	36	42	5
30- bis 44-Jährige		21	44	33	2
45- bis 59-Jährige		27	37	30	3
60 Jahre und älter		23	35	35	5
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	28	38	30	1
	5.000 bis unter 20.000	22	41	32	4
	20.000 bis unter 100.000	20	37	36	4
	100.000 und mehr	19	35	39	5
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):	unter 2.500	27	38	29	3
	2.500 bis unter 4.000	22	40	33	3
	4.000 oder mehr	18	35	41	5

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

Viele Menschen pflegen ihre Angehörigen zu Hause. Nahezu alle befragten Bayerinnen und Bayern halten es für sehr wichtig (68 %) oder wichtig (30 %), dass die Politik in Berlin und Bayern pflegende Angehörige finanziell stärker unterstützen.

Nur wenige (2 %) halten das für weniger wichtig.

Der Anteil derjenigen, die eine stärkere finanzielle Unterstützung durch den Bund und Bayern als *sehr* wichtig ansehen, fällt dabei unter Frauen und mit zunehmendem Alter der Befragten höher aus.

## Finanzielle Unterstützung von pflegenden Angehörigen durch Bund und Land

Dass der Bund und Bayern pflegende Angehörige finanziell stärker unterstützen, halten für

		sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	überhaupt nicht wichtig
		%	%	%	%
insgesamt		68	30	2	0
Männer		62	36	1	0
Frauen		73	25	2	0
18- bis 29-Jährige		59	38	2	0
30- bis 44-Jährige		63	34	3	0
45- bis 59-Jährige		69	28	2	0
60 Jahre und älter		75	24	0	0
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	72	24	4	0
	5.000 bis unter 20.000	68	31	1	0
	20.000 bis unter 100.000	61	36	2	0
	100.000 und mehr	68	30	1	0
Haushaltsnettoeinkommen (in Euro):	unter 2.500	69	30	1	0
	2.500 bis unter 4.000	68	30	2	0
	4.000 oder mehr	65	32	2	0

an 100 Prozent fehlende Angaben = „weiß nicht“/keine Angabe

## **4 Meinungen zur künftigen Finanzierung der gesetzlichen Pflegeversicherung**

Immer mehr Menschen in Deutschland sind pflegebedürftig, so dass die Pflegekosten kontinuierlich steigen. Verschiedene Studien kommen zu dem Ergebnis, dass die bisherige Finanzierung der gesetzlichen Pflegeversicherung nicht ausreicht.

Drei Viertel (76 %) der Befragten in Bayern sind vor diesem Hintergrund der Meinung, dass die zusätzlichen Kosten künftig (auch) durch Zuschüsse aus Steuern finanziert werden sollten.

Deutlich weniger (32 %) sprechen sich für eine Erhöhung der Beiträge der gesetzlichen Pflegeversicherung aus.

Noch weniger (6 %) plädieren zur Kostendeckung für eine Reduzierung der Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung.

Zwischen den einzelnen Bevölkerungsgruppen zeigen sich in der Frage nur geringe Unterschiede. Männer sprechen sich eher als Frauen für eine (zusätzliche) Finanzierung über höhere Beiträge aus. Mit zunehmendem Haushaltsnettoeinkommen äußern Befragte dies ebenfalls häufiger.

## Meinungen zur zukünftigen Finanzierung steigender Pflegekosten

Die zusätzlichen Pflegekosten sollten zukünftig finanziert werden durch

		Zuschüsse aus Steuern an die gesetzliche Pflege- versicherung	eine Erhöhung der Bei- träge in der gesetzlichen Pflegeversicherung	eine Reduzierung der Leistungen der gesetzli- chen Pflegeversicherung
		%	%	%
insgesamt		76	32	6
Männer		74	37	8
Frauen		78	27	4
18- bis 29-Jährige		81	34	7
30- bis 44-Jährige		78	31	9
45- bis 59-Jährige		72	29	6
60 Jahre und älter		76	34	3
Ortsgröße (Einwohner):	unter 5.000	75	35	8
	5.000 bis unter 20.000	75	31	6
	20.000 bis unter 100.000	76	33	4
	100.000 und mehr	79	29	6
Haushaltsnettoein- kommen (in Euro):	unter 2.500	81	28	4
	2.500 bis unter 4.000	76	32	6
	4.000 oder mehr	73	38	8

Prozentsumme größer 100, da Mehrfachnennungen möglich